

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 28 (1950)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

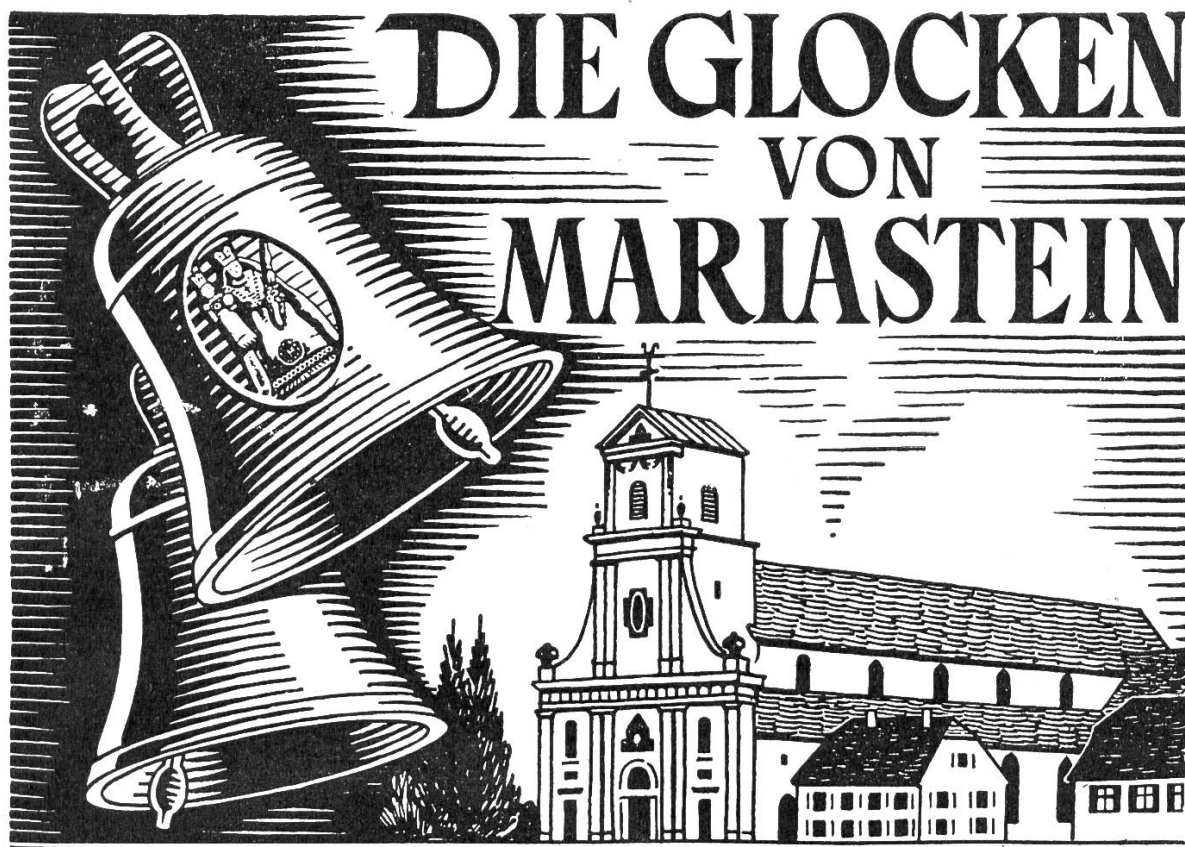
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer
Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923
und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich
Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 1

Mariastein, Juli 1950

28. Jahrgang

Entscheidung

WIE IM HAUS DER HL. JOACHIM UND ANNA
SO IST IN JEDER FAMILIE DAS WARME
HERZ DER MUTTER ENTSCHEIDEND FÜR DIE
RELIGIÖSE TEMPERATUR DES HAUSES.

Gottesdienstordnung

23. Juli: 8. S. n. Pf. Evgl. vom ungerechten Verwalter. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Profess-Predigt, dann feierl. Pontifikalamt von Abt Basilius. Während demselben wird ehrw. Fr. **Anselm Bütler** von Niedergösgen durch ewige Gelübde sich unwiderruflich Gott dem Herrn als Benediktinermönch weihen. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen u. Salve.
25. Juli: Di. Fest des hl. Ap. Jakobus. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.
26. Juli: Mi. Fest der hl. **Joachim und Anna**, Eltern der allerseligsten Jungfrau Maria. Um 7 Uhr kommen die üblichen Bittgänge. Nach deren Ankunft sind die stillen hl. Messen und das feierl. Hochamt und Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang.
30. Juli: 9. So. n. Pf. Evgl.: Jesus weint über die ungläubige Stadt Jerusalem. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.
1. Aug.: Di. Fest von Petri Kettenfeier. 8.30 Uhr: Hl. Messe für die Heimat. Abends 8—8.15 Uhr feierl. Glockengeläute zur Erinnerung an die Gründung der Schweiz. Eidgenossenschaft, mit der Mahnung: Betet, freie Schweizer, betet, dass euch die Freiheit erhalten bleibt.
2. Aug.: **Erster Mittwoch**, darum Gebetskreuzzug. Um 10 Uhr: Amt, dann Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Nachm. 2.30 Uhr: Rosenkranz. 3 Uhr: Predigt, dann gesung. Vesper mit sakrament. Segen. Vor- und nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.
5. Aug.: Sa. Fest Mariä zum Schnee. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.
6. Aug.: 10. So. n. Pf. und Fest der Verklärung Christi auf Tabor mit Evgl. von derselben. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper Aussetzung, Segen und Salve.
10. Aug.: Do. Fest des hl. Diakon und Mart. Laurentius. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper. — Das ist der Jahrestag unserer Klostergründung von Beinwil im Jahre 1085.
13. Aug.: 11. So. n. Pf. Evgl. von der Heilung eines Taubstummen. Wallfahrt eines **Luzerner Pilgerzuges** anstatt am Skapulier-So. Hl. Messen von 5—8 Uhr. Um 7.30 Uhr kommen die ersten Pilger, um 8 Uhr haben sie eine Pilgermesse in der Gnadenkapelle. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. Nachm. 1.30 Uhr: Rosenkranz und Ansprache des Pilgerführers, dann Predigt, hernach Vesper, Aussetzung und Segensandacht. Zum Schluss Segnung der Andachtsgegenstände. Abends 4.30 Uhr: Abschiedsgruss bei der Gnadenmutter.
14. Aug.: Mo. Vigil von Mariä Himmelfahrt, Kirchenfasttag. 8.30 Uhr: Vigilamt. Nachm. 3 Uhr: Feierliche Vesper.
15. Aug.: Di. Fest **Mariä Himmelfahrt**, kirchl. gebot. Feiertag. Evgl. von dem Einen-Notwendigen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt, dann Pontifikalamt, hernach Aussetzung des Allerheiligsten und kurze Prozession über den Kirchplatz mit Segen in der Kirche. Nachm. 3 Uhr: Vesper vor ausges. Allerheiligsten, Segen und Salve.
Während der Oktav wird das Conventamt um 8.30 Uhr vor ausges. Allerheiligsten mit Segen gehalten.
17. Aug.: Do. **Zweiter Krankentag** dieses Jahres. Hl. Messen von 5—8 Uhr in der Basilika, wohin auch das Gnadenbild übertragen wird. Gleichzeitig Gelegenheit zum Sakramentenempfang. 9 Uhr: Erster Gottesdienst mit Predigt, Maurussegen und levitiertem Hochamt vor ausges. Allerheiligsten. Von 12—1 Uhr wird die Kirche zur besseren Durchlüftung für die Pilger gesperrt. Halb 2 Uhr ist Rosenkranz. Um 2 Uhr: Predigt, dann Aussetzung des Allerheiligsten und Krankensegnung mit demselben, wobei die Pilger durch gemeinsame Anrufungen den Heiland um seine Hilfe bitten, dann allgemeiner Segen und Grosser Gott. Am Schluss erhalten die Kranken ein kl. Andenken u. eine Blume, die bes. geweiht worden.
20. Aug.: 12. So. n. Pf. Evgl. vom Pharisäer und Zöllner. Gottesdienst wie an Sonntagen.

Die Ernte ist gross . . .

Als Jesus einst große Volkscharen vor sich sah, abgehezt und verwahrloht wie Schafe ohne Hirten, sprach er voll Mitleid zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige. Bittet darum den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“ (Mt. 9, 36—38.) Er meinte, die Ernte für das Reich Gottes, die Aussicht, Seelen für den wahren Glauben, für den Dienst Gottes und das Heil der unsterblichen Seelen zu gewinnen, wäre groß, aber es fehlen die Arbeiter, die Seelsorger. Noch heute ist die Zahl der Seelsorger und guten Erzieher, der guten Väter und Mütter, der Priester und Ordensleute, die für das Heil der Seelen wirken zu klein. In vielen Seminarien und Klöstern wird geklagt über schwachen Nachwuchs. Zu wenig Kandidaten melden sich für das Priestertum und Ordensleben. Der Glaube, der Sinn, die Wertschätzung höherer, himmlischer, ewiger Güter hat vielfach abgenommen, und einer irdisch gesinnten, materialistischen Einstellung Platz gemacht.

Der Zeitgeist sagt so gern: Man möchte doch auch etwas haben vom Leben; das Weltkind will die Welt genießen und sich mit ihr freuen; man will sich nicht in einen Pfarrhof oder ein Kloster verschließen; man fürchtet das Leben der Entsagung und des Gehorsams. Ja, schon Adam und Eva wollten das Leben genießen nach freiem Ermessen, ohne auf den Willen Gottes zu achten, aber es brachte ihnen kein Glück. Hätten sie von der verbotenen Frucht nicht gegessen, wäre ihnen und der ganzen Menschheit das Paradies erhalten geblieben. Leider ließen sie sich vom Teufel und vom Glanz der irdischen Güter verblenden und verführen und haben gegen den Willen Gottes von der verbotenen Frucht gegessen, und das war ihr und aller Menschen Unglück. Gott nicht dienen wollen brachte die Stammeltern ins Unglück. Und so ergeht es jedem Menschen, der gegen den Willen Gottes und Berufung handelt.

Jedem Menschen gibt Gott bestimmte Talente und Fähigkeiten und Kräfte, jedem hat er einen bestimmten Beruf, eine bestimmte Lebensaufgabe zugedacht. Zur Erfüllung derselben hält er ihm die nötigen Gnaden bereit. Wenn nun der Mensch den Gnadenruf Gottes überhört oder ihm gar widersteht und den ihm von Gott bestimmten Beruf nicht wählt, so läuft er Gefahr für sein Seelenheil, und die Folge wird sein, daß auch andere Mitmenschen und Generationen darunter leiden müssen. Wer eben Gnaden verscherzt oder mißbraucht, erhält weniger Gnaden, und der Dienst Gottes wird lauer und lauer und das Seelenheil fraglicher.

Die allerseligste Jungfrau Maria hat große Gnaden erhalten. Hätte sie auf die Botschaft des Engels ihre Einwilligung versagt, aus Furcht vor den Opfern ihres künftigen Berufes, und um ein freieres Leben führen zu können, dann wäre die Welt heute noch nicht erlöst. Doch großmütig und voll Vertrauen auf Gottes Hilfe sprach sie ihr „Fiat“, mir geschehe, Herr, nach deinem Willen, und das brachte der Menschheit Heil und Segen und Rettung. Gott rief Maria zur Mitarbeit und sie sprach: Hier bin ich.

Gott ist es, der zu allen Zeiten die Priester und Ordensleute in seinen heiligen Dienst gerufen und heute noch ruft. Wer immer diesem Gnadenruf willig folgt und mit der Gnade seine Pflichten treu erfüllt, erhält im-

mer wieder neue Gnaden zur Erledigung seiner Aufgaben, und wirkt der Mensch mit den Gnaden Gottes willig mit, so sichert er sich sein eigenes Seelenheil und wird auch zum Vermittler des Seelenheiles vieler anderer.

Fr. Anselm Bütler von Niedergösgen hat den Ruf Gottes und seine Lebensaufgabe erkannt und ist bereit, sie zu erfüllen: er will Ordensmann werden, sein und bleiben, und zwar Benediktiner von Mariastein. So wird er Sonntag, den 23. Juli, im feierlichen Pontifikalamt vor dem Abt und der Klosterfamilie, vor seinen lieben Eltern und Geschwistern, vor viel Volk durch Ablegung der ewigen Gelübde sich unwiderruflich Gott, dem Herrn weihen. Möge dieser Gnadentag ihm, seinen Angehörigen, dem Kloster und der Kirche Gottes zu reichem Segen gereichen. P. P. A.

Berufung

(Zum 2. August von M. Pohl.)

Der junge Rechtsanwalt und Doktor der Rechte Alphons von Liguori lehnt an einem mit dunklem Weinlaub umrankten Pfeiler eines Balkons seiner Wohnung in Neapel. Zum nahen Vesuv schaut er hinüber, als bänne ihn der Anblick der schweren Rauchwolken, die aus dem unheimlichen Schlund des Kraters aufsteigen, begleitet von einem gewaltigen donnernden Getöse. Tiefernst sind die Züge des Mannes, vor dem die Welt bisher wie ein blühendes Paradies lag, dem die bräutliche Liebe einer Prinzessin gehörte. Finster wie der Vesuv mit seinem verdunkelndem Qualm reckt sich der vergangene Tag auf vor seiner erschütterten Seele. In zersetzender Bitterkeit durchdringt das heute Erlebte sein Herz.

Es ist über ihn, den Anwalt des Rechtes, dahingegangen wie vernichtende Lava über sprossende Saaten. Mit grausamer Deutlichkeit läßt Alphons immer wieder das Bild vor sich erstehen: Schon schien er im Gerichtssaal, dank seiner glänzenden Beredsamkeit und der klaren Eindringlichkeit der Rechtsgründe, den Sieg auf die Seite seines Klienten gebracht zu haben, da trat der Gegner auf. In kühler, lächelnder Ueberlegenheit machte er die Richter auf ein einziges Wort aufmerksam, das Alphons in seinen Akten übersehen hatte. Ein Wort nur — aber es stürzte die ganze scheinbar unumstößliche Beweisführung wie ein von spielender Kinderhand erbautes Kartenhaus. Alphons verlor nicht die Haltung. Erhobenen Hauptes gab er den Irrtum zu, ihn bedauernd in ehrlichem Gerechtigkeitsfinn. Aber die Begeisterung, die ihn bis dahin für seinen Beruf erfüllt hatte, war zerstäubt. Wie trügerisches Blendwerk und verwirrendes Irrlicht erscheinen ihm weltliches Wissen und menschliches Erkennen. Armseliges Stückwerk dünkte es ihn. In tiefer Bewegung war er für immer aus dem Gerichtssaal geschieden mit dem Ruf: „O trügerische Welt, nun erkenn ich dich!“ —

Langsam schweifen die Blicke des Mannes fort vom Rauch des Vesuv, und suchen durch die geöffnete Tür des saalartigen Gemaches das Bild der Gottesmutter. Wie immer, so begrüßte er es auch jetzt mit Ehrfurcht und Liebe. Und ihm ist, als gleite eine gütige Mutterhand lind und tröstend über seine Stirn. Sein Herz neigt sich der Gebenedeiten noch tiefer und

inniger zu, als in den Tagen des Glanzes. In derselben Geistesstärke, mit der Alphons die Brücken hinter sich abbrach, suchte er, gestützt durch ernste, weise Frömmigkeit, Neuland zu gewinnen.

Hindernisse türmten sich auf, als er leuchtenden Auges von seiner Berufung zum Priesterstande sprach. Aber nichts vermochte ihn von seinem heiligen Entschlusse abzuhalten, nicht der zürnende Widerstand des Vaters, der Verwandtschaft, nicht die Tränen seiner verlobten Braut, der Prinzessin Theresia. Priester des Herrn will er werden, Anwalt für die Rechte des Allerhöchsten. Er hat einer Königin sein Herz geschenkt, und von dieser Liebe will er nicht ablassen.

Noch kann er nicht ganz erfassen, wie sehr er einer Königin Schutz bedarf; denn er schaut nicht in die Zukunft. Er schaut noch nicht in sein Wirken als demütiger Ordensmann, als begeisternder Volksmissionar, als milder Lehrer der Kinder, als seelenheilender Beichtvater, als führender Kirchenfürst, als begnadeter Kirchenlehrer. Und er ahnte noch nicht die schweren Enttäuschungen, die ihn, den Ordensstifter, einmal umwuchern werden wie Dornen und Disteln. Aber sein Herz ist Bereitwilligkeit und Sehnsucht nach Erfüllung. Und im Sterben wird er nach der gesegneten Marienwallfahrt seines Lebens die lieblichen Marienlieder hören mit lauschender Seele, die er selbst zu Lob und Preis seiner himmlischen Herrin verfaßte, Hymnen auf seine Königin.

Ein Krankentag in Mariastein

Dienstag den 23. Mai, einem schönen Frühlingstag, machten über 300 Kranke, teils leichter, teils schwerer Art, aus nah und fern, eine gemeinsame Wallfahrt nach Mariastein, um bei der Gnadenmutter neuen Mut und neue Kraft zum gottergebenen Leiden sich zu erbeten. Viele benützten die Gelegenheit zum Sakramenten-Empfang. Nachdem sie dann auf ihren Liege- oder Lehnstühlen resp. den reservierten Kirchenbänken Platz genommen, begrüßte sie im Namen der Maienkönigin S. S. P. Pius und hieß sie herzlich willkommen. Darauf schilderte er ihnen Christus als besten Arzt, der alle Kranken und Krankheiten sicher kennt, der alle Kranken liebt und Mitleid mit ihnen hat und der allen Kranken hilft in leiblicher wie seelischer Not, mit gleicher Güte und Leichtigkeit wie vor zweitausend Jahren, wo immer er Glauben und Vertrauen findet.

Auf die Predigt erteilte S. S. P. Birmin den lieben Kranken den sogenannten Maurussegens mit einem Kreuzpartikel, und zelebrierte darauf das feierliche Hochamt für die Kranken. Mit dem Liede: „Milde Königin gedenke ...“ schloß die Vormittagsfeier. Während viele noch innig beteten vor dem Gnadenbild unserer Lb. Frau, suchten andere bereits ihre Verpflegungsstation auf.

Nachmittags halb 2 Uhr fand sich der größte Teil der Kranken schon ein zum gemeinsamen Rosenkranzgebet. Um 2 Uhr hielt P. Thomas eine aufklärende Predigt über Sinn und Zweck der Leiden. Woher kommt alles Leiden? Mit der Sünde der Stammeltern kam das Leiden in die Welt und seither tragen noch persönliche Sünden ihren Teil dazu. Niemand kann sagen: ich habe keine Sünden begangen, und wenn es oft scheint, daß Gerechte mehr leiden, als Sünder, so sind das noch lange nicht

offenkundige Strafgerichte Gottes, sondern geheimnisvolle Liebeserweise. Manchem schickt Gott Leiden, auf daß er Sühne leiste für fremde Sünden, wie unser göttlicher Meister, der durch sein Leiden die ganze Welt erlöst hat. Das Leiden ist also ein Mittel, uns von der Sünde loszumachen und am Erlöserleiden teilzuhaben. Leiden sind meist ein Zeichen der Auserwählung und Liebe Gottes. Christus will durch das Leiden den Menschen losschälen von der ungeordneten Anhänglichkeit an die Welt und ihre Güter, er will uns hinlenken auf unser ewiges Ziel und Ende und uns Gelegenheit bieten, unsere Seele zu reinigen von den Schlacken der Sünde, und Sühne zu leisten für fremde Sünden. Endlich sollen wir uns durch dasselbe großen Himmelslohn verdienen, von welchem der hl. Paulus sagt: Die Leiden dieser Zeit sind gar nicht zu vergleichen mit der Herrlichkeit des Himmels, die Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.

Auf diese eindringliche Predigt folgte die Aussetzung des Allerheiligsten mit besonderen Gebeten für die Kranken. Dann schritt Jesus selbst segnend und begnadigend durch die Reihen der lb. Kranken, während die betende Menge den Heiland um seine Hilfe anrief. Manches Herz mag da höher geschlagen und voll Vertrauen gerufen haben: „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner“, und sicher hat Jesus geholfen; wenn er auch den Kranken das Leiden nicht weggenommen, gab er ihnen sicher Kraft, es weiterhin geduldig zu tragen.

Raum war der Gottesdienst zu Ende, hörte man bereits dumpfes Donnerrollen, und wie die ersten Autocars abgefahren, fiel ein starker Gewitterregen, vermischt mit Hagelkörnern, über Feld und Flur; morgens Sonnenschein, abends Regen mit Hagel, ein Bild von Gesundheit und Krankheit, Freud und Leid. Mit beidem hat Gott seine besten Absichten. Darum sprich: Vater, tuts auch noch so weh', dein heiliger Wille stets gescheh'.
P. P. A.

Zweiter Krankentag

Die Gnadenmutter von Mariastein ladet zum zweiten Mal die lieben Kranken von nah und fern zu einem lieben Besuch ein auf Donnerstag, den 17. August, vormittag 9 Uhr, und nachmittags 2 Uhr wird wieder besonderer Gottesdienst für die Kranken mit Predigt, Hochamt und Krankensegnung abgehalten. Wenn man von einer höheren, lieben und hilfsbereiten Seite eine Einladung bekommt, freut sich ein kranker, hilfesuchender Mensch, er fühlt sich geehrt und dankt herzlich und sucht unter allen Umständen der Einladung Folge zu leisten, denn eine Abfuhr käme fast einer Geringschätzung, wenn nicht Beleidigung gleich. So werden wieder viele Kranke die Opfer und Beschwerden der Reise und der Verpflegung auf sich nehmen und voll Vertrauen auf der Gnadenmutter Trost und Hilfe zu ihr kommen, und wer immer ihr seine Anliegen ans Herz legt, geht sicher auch getröstet und gesegnet nach Hause.

Kranke, die sich an diesem zweiten Krankentag beteiligen wollen und eine Freikarte für einen Liege- oder Lehnstuhl, oder für einen reservierten Platz in der Kirchenbank wünschen, mögen sich möglichst bald bei der Wallfahrtsleitung melden und ihrem Wunsch entsprechend wird ihnen rechtzeitig und gratis eine Ausweiskarte zugestellt. Wer keine solche vorweisen kann, muß mit einem nichtreservierten Platz vorlieb nehmen. P. P. A.

Mutter, lass mich nicht verzagen ...

Was die Kranken Schweres tragen,
Nimmer fühlen es die andern;
In dem öden Tal der Schmerzen
Ist so mühevoll das Wandern.

Denn der Freude Silberquelle
Ist versiegt in Sand und Steinen,
In dem Herzen ist ein Klagen,
Wie wenn müde Kinder weinen.

Einsamkeit die hellen Lichte
Alle zum Erlöschen brachte,
Und das Dunkel und der Zweifel
Nahen sich der Seele sachte.

Lausche, — durch die harte Stille
Tönt ein sanftbewegtes Klingen:
Frohe Mägdlein fromm und innig
Muttergotteslieder singen.

Frieden trieft in Leid und Schmerzen,
Ruhig werden die Gedanken;
Sie, zu der das Lied sich hebet,
Ist sie nicht das Heil der Kranken?

Ist sie nicht das Licht der Nächte,
Drin vergeht der graue Schatten,
Und das Börnlein reinen Trostes
Denen, die im Leid ermatten.

Feierlich die frommen Weisen
In die bange Seele gleiten,
In die Seele, wo die Schatten
Mit dem Strahl der Sterne streiten.

Und es beten blasse Lippen:
«Mutter, lass mich nicht verzagen,
Wandle in ergebenes Dulden
Alles hoffnungslose Fragen.

Mach' das Lied zum Himmelsschlüssel,
Mach' zu Gnade es und Segen,
Lass Marienlieder tröstend
Sich um finstere Stunden legen.»

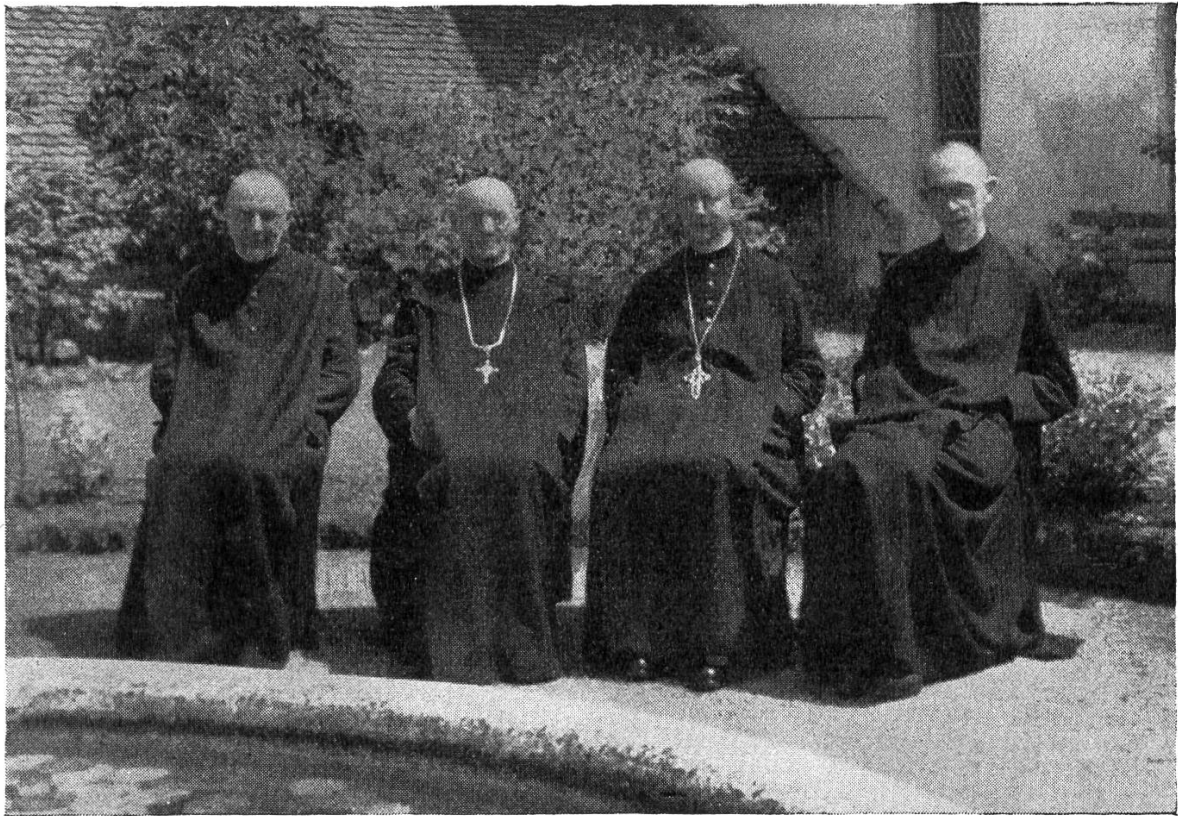


Konvent und Vertretung des Kapuzinerklosters, Dornach

Maria Trostfest

Nach altem Landesbrauch werden größere Feste durch Böllerschüsse und Feuerwerk eingeleitet. Das geschah auch am Vorabend von Maria-Trostfest, aber nicht durch Menschenhände, sondern der Himmel selbst besorgte das in einem kräftigen „Donnerwetter“. Blitz auf Blitz, Donner auf Donner folgten einander und ein ergiebiger Landregen ließ die heiße Erde etwas neu aufatmen.

Nach dem festlichen Morgengruß der bronzenen Glockenstimmen drängten sich die Pilger bald um die Beichtstühle, um reine Herzen und Hände zu Gott erheben zu können. Um halb 10 Uhr zogen die beiden Prälaten Dr. Stephan Kauf und Dr. Basilius Niederberger über den festlich geschmückten Kirchplatz in die dicht gefüllte Basilika. Nach einem feierlichen „Ecce sacerdos“ des Chores der Katholiken Basels in Verbindung mit dem Kirchenchor von Münchenstein verkündete S. S. P. Birmin Blättler von Sarnen ein mohldurchdachtes Kanzelwort. Aus dem Festtags-Evangelium schöpfte er die beiden Gedanken: Maria geht in die Welt (beim Besuch der Base Elisabeth), um den Menschen zu helfen als gütige, allmächtige und getreue Jungfrau und Mutter des Herrn und wir Pilger gehen mit Vertrauen zu Maria, um eine gnadenreiche Begegnung mit ihr zu erleben. Eine solche dürften alle Pilger erlebt haben im darauffolgenden feierlichen Pontifikalamt des hochwürdigsten Abtes Dr. Stephan Kauf von Muri-Gries. Der Sängerkhor bemeisterte dabei unter



Hohe Gäste am Trost-Fest (v. links n. rechts): P. Martin Moll von Habsthal; Abt Dr. Basilius Niederberger; Abt Dr. Stephan Kauf von Muri-Gries; P. Pirmin Blättler, Prediger, Sarnen

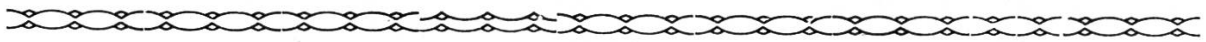
der Direktion von Lehrer Hügin und dem gewandten Orgelspiel von P. Leopold Beul eine wirkungsvolle Messe von Wöß. Zum Schluß der hl. Handlung sang das Volk in alter Treue und Liebe: „Maria zu lieben ist allzeit mein Sinn.“

Nachmittags 2 Uhr machte die Gnadenmutter auf einem Prunkwagen ihren jährlichen Ausgang unter feierlichem Glockengeläute und Musikspiel, begrüßt und gepriesen in viel tausendstimmigem Ave Maria, vorbei an saftig grünen Wiesen und fruchtreichen Feldern. Wo sie durchgeht, folgt ihren Spuren ein Gnadenregen wie einst im Hause des Zacharias und der Elisabeth. Allen, die sie begleiten oder am Wege stehen, um einen Liebesblick ihres gnadenvollen Antlitzes zu erhaschen, ist sie heute eine Spenderin des Trostes. So hoch sie auch als Gottesmutter über den Menschen steht, als Mutter der Erlösten bleibt sie ihren Kindern nahe. Wie huldvoll sie da lächelte auf ihrem Prunkwagen! Und warum? Haben ihr die feuerroten Mohnblumen in den reifenden Kornfeldern Freude gemacht oder die buntfarbigen Banner, Fahnen und Wimpel der 50 oder 60 Vereine und Kongregationen, oder die weißgekleideten Mädchen mit ihrem Lilienstrauß, oder die Jungmänner mit ihren goldglänzenden Reliquienschreinen und Statuen von Heiligen, oder die rotsamtenen Träger der Leidenswerkzeuge, oder die malerischen Gardisten und Pagen, oder der zahlreiche Ordens- und Weltklerus in farbenfrohen Kirchenparamenten, oder die Blumenpracht des Prunkwagens selbst? Ja, das alles mag sie gefreut haben; aber weit mehr freute sie die treuen Kinderherzen, die voll Liebe und Vertrauen zu ihr schlugen und sie als Mutter des Trostes grüßten. Sie freut sich über die Erfüllung ihres Prophetenwortes: „Siehe

von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.“ Fahren wir fort in diesem Lobpreis alle Tage unseres Lebens und der Muttersegnen und Trost ist uns gesichert im Leben und im Sterben.

In der anschließenden Vesper, gehalten v. Abt Stephan sang der Mariasteiner Chor seine besten Weisen. Mit dem eucharistischen Segen schloß die offizielle Festfeier, während viel gläubiges Volk noch lange betend und singend bei der Gnadenmutter verweilte.

P. P. A.



DIE GOTTESFÜRCHTIGE FRAU.

Die rechte Frau ist keusch und rein!
Kein Lilienweiss könnt' lichter sein,
Als Frauenherz und Frauenhand,
Heil dem, der es zu eigen fand!
Kein Schatten auch von Schand und Schuld
Trübt je ihr Aug' voll heit'rer Huld!

Sie fürchtet Gott, bleibt jederzeit
Dem Mann getreu in Lieb' und Leid,
Ihr Herz, ihr Sinn, ihr Blick, ihr Ton,
Ihr ganzes Sein ist Religion.
Schon manchem trat der Himmel nah,
Der frommes Frauenwalten sah!

C. Peregrina.



Gebetskreuzzug vom 5. Juli

Trotz des unmittelbar vorausgegangenen Maria Trostfestes besuchten den Gebetskreuzzug vom 5. Juli doch wieder 400 Pilger. P. Leo Wyler führte dieselben in der Predigt im Geiste in die ewige Stadt Rom, als der Stadt auf dem Berge, nach deren Vorbild die Kirche Christi gebaut auf dem dreifachen Felsen des Lehr-, Hirten- und Priesteramtes. Die Ausübung dieser dreifachen Amtsgewalt vollziehen die Bischöfe und Priester als Nachfolger der Apostel unter der Leitung des unfehlbaren Lehramtes der Kirche, des Papstes. Weihe und Gewalt machen den Priester zum Gesandten Gottes und erheben ihn hoch über einen Staatsbeamten. Voll Ehrfurcht grüßen und küssen in Rom die Pilger die Statue des hl. Petrus und voll Ehrfurcht und Liebe grüßen wir den obersten Träger göttlicher Gewalten, den Heiligen Vater und versprechen ihm kindliche Treue und Ergebenheit.

Der nächste Gebetskreuzzug fällt auf Mittwoch, den 2. August.

Wir danken und bitten

Wir danken herzlich allen Abonnenten, die uns so prompt das Abonnement für 1950/51 durch Check bezahlt und damit ihre alte Treue bewahrt haben. Wir bitten die noch Ausstehenden, möglichst bald den grünen Zettel der letzten Nummer mit dem Jahresbeitrag von Fr. 3.50 ausgefüllt der Post zu übergeben. Sie ersparen sich damit die Nachnahmespesen und uns selbst viel Zeit und Arbeit. Recht dankbar wären wir jedem Abonnenten für Angabe von Probe-Adressen, um durch neue Abonnenten deren Zahl auf der Höhe zu halten. Herzlichen Dank für jede Empfehlung und Mitarbeit.



St. Annafeld in Mariastein zur Zeit der Getreideernte. Im Hintergrund der Blauenberg mit dem letzten Ausläufer, dem Rämel; in der Mitte die alte Klosterherberge, jetzt Kurhaus Kreuz; links davon das Hotel Jura, dann die Ziegelscheune vor dem grossen Bauernhof vom Hofgut AG.

Das ewige Licht

Feuer gilt zunächst wegen seiner erwärmenden, das Erstarrte neu belebenden Wirkung („erwärmendes Feuer“) als Symbol der Liebe, vor allem der Liebe des Heiligen Geistes, der die Herzen zu neuem Leben mit heiligmachender Gnade erfüllt, sodann wegen seiner geheimnisvoll aufzehrenden Wirkung („verzehrendes Feuer“) als symbolischer Ausdruck der Opferliebe, die bereit ist, in Hingabe der eigenen Person Gott zu dienen. Daher stellen im liturgischen Dienst sich möglichst vollkommen aufzehrende Wadskerzen auf dem Altare und reines Olivöl beim „Ewigen Licht“ vor dem Tabernakel die Opferliebe Christi, des „Gesalbten“ dar, dessen heiligste Menschheit nach den mittelalterlichen Liturgikern passend durch das Wachs versinnbildet wird, das die angeblich geschlechtslosen Bienen (vgl. die Jungfräulichkeit Mariä) bereiten, und dessen heilende und tröstende Gnadenfülle, stärkende und erfreuende Macht im „Oele“ angedeutet ist. Zugleich bezeichnen sie die Opferliebe der Gemeinde, die Wachs und Oel als ununterbrochenen Tribut der Anbetung darbringt.

Wegen der läuternden, reinigenden Wirkung des Feuers wird das Entzünden von Kerzen zuweilen auch als symbolisch dargestellte Bitte um Tilgung von Sünde und Abwendung von Unheil, also illustrativ aufgefasst (vgl. Blasiussegen-, Gewitter-, Sterbe- und Votivkerzen).

Abt Benedikt Sauter betrachtet in seinem Buche „Das heilige Messopfer“ das Licht als Sinnbild des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und der Glorie. Seine Worte verdienen erwähnt zu werden; er schreibt: das liturgische Licht „ist ein Sinnbild unseres Glaubenslichtes, das an Christus, dem Licht der Welt, sich entzündet. „Ihr waret einst Finsternis, nun aber seid ihr Licht im Herrn.“ Wie daher Christus von sich selbst sagt „Ich bin das Licht der Welt“, so spricht er zu seinen Aposteln: „Ihr seid das Licht der Welt.“ (Matth. 5, 14). In diesem Lichte sollen nicht nur wir selbst wandeln, sondern es auch leuchten lassen vor den Menschen, damit sie unsere Werke sehen und den Vater preisen, der im Himmel ist.

Das Licht ist sodann ein Sinnbild unserer Hoffnung. „Licht geht dem Gerechten auf, Freude denen, die geraden Herzens sind.“ (Ps. 96, 11.) Glück und Segen wartet auf den Gerechten. Mag ihn auch eine Weile das Unglück umnachten, nach dem Dunkel der Kummernis und Sorge wird schliesslich immer das heitere Licht des Sieges, der Rettung, der Befreiung erglänzen. In Wahrheit hat die Messias Hoffnung des Alten Bundes auf dem christlichen Altare sich erfüllt, und ist das Licht aufgegangen denen, welche in Finsternis und im Schatten des Todes sassen. Daher soll des Christen Sinnen und Trachten, sein Hoffen und Vertrauen nach oben gerichtet sein, der Flamme gleich, die stets nach oben strebt, auch wenn sie gestört, ja selbst, wenn die Kerze ganz umgebogen wird. „Die Herzen nach oben!“ ist unser Wahlspruch, auch wenn wir von Stürmen umgeben und in die Tiefen des Leides versenkt sind.

Und das Licht ist endlich ein Sinnbild der Liebe. Die Kerze verzehrt sich im Leuchten und Brennen. So hat Christus in seinem Leben, Leiden und Tod in Liebe für uns sich gleichsam verzehrt. Auf dem Altare aber, im hl. Messopfer und im Tabernakel führt er sein geheimnisvolles Liebesleben zu unserem Heile fort bis ans Ende der Zeiten. Da sind die Strahlen seiner göttlichen Liebe wie die Sonnenstrahlen in einem Brennpunkt aufgefangen und gesammelt, um fortwährend auch uns mit hl. Liebesfeuer zu entzünden. So sollen denn auch wir in heiliger Liebe zum Erlöser und zu unserem Nächsten gleichsam uns verzehren. „Die Liebe Christi drängt uns“ (2. Kor. 5, 14); sie ist „ausgegossen in unseren Herzen“. (Röm. 5, 5.)

Die Lichter des Altares sind aber auch ein Sinnbild des Glorielichtes der Verklärung, in welchem wir einstens Gott schauen werden. „In deinem Lichte werden wir das Licht schauen.“ (Ps. 35, 10.) „Der Schleier wird fallen, die überschattende Wolke der Sterblichkeit wird zerfließen, unser Glaube wird übergehen ins Schauen, unsere Hoffnung in den Besitz; die Klarheit Gottes wird uns umstrahlen wie einst die Jünger auf Tabor, und unsere Seligkeit wird vollkommen sein.“ (S. 11 f.)

Das allgemeine Konzil von Vienne (1311/12) drückt den mystischen Sinn sehr gut aus mit den Worten: Wo Christus, die Quelle der Liebe, in Brotsgestalt zugegen ist, da muss Tag und Nacht ein Licht brennen. Weshalb? Das Licht zeigt den Anwesenden die Gegenwart Gottes an; verlassen sie das Gotteshaus, dann gibt ihnen das ewige Licht noch das Bewusstsein mit, Gott verehrt und Gott geliebt zu haben. Und das Konzil von Meaux im Jahre 1356 ermahnt die Landdekane, darauf zu achten, dass das ewige Licht vor dem gegenwärtigen Christus brenne, der da ist „der Glanz des ewigen Lichtes“ (Sap. VII. 26). Denselben Gedanken entwickeln die Diözesanstatuten von Frascati aus dem Jahre 1763⁷⁾.

Papst Pius X. sagte einst:

„Um durch gute Werke alles in Christus zu erneuern, braucht man die göttliche Gnade, und diese erlangt nur derjenige, welcher mit Christus vereinigt ist, und diese Vereinigung erfolgt durch das Gebet.“

Benediktus, Franziskus, Dominikus, Franz Xaver waren große apostolische Männer. Sie wirkten Großes, weil sie große Beter waren für das Reich Gottes.

⁷⁾ Manche Autoren geben dem ewigen Licht noch andere Bedeutungen; es weist zunächst auf die Gottheit Christi hin. Abraham, so sagen sie, sah, wie eine Feuerflamme zwischen den Opferstücken hindurch fuhr (Gen. 15. v. 9, 17). Nach Marchand bedeutet diese Feuerflamme Gott selber, der mit Abraham einen Bund schloss (v. 18); sodann deutet das ewige Licht hin auf die königliche Würde Christi. Im Tabernakel ist der Gottmensch zugegen, dem der himmlische Vater das Wort zuruft: Sei Herrscher. Ferner hat das ewige Licht auch den Priestern des Herrn etwas zu sagen, nämlich das Wort des Heilandes: Ihr seid das Licht der Welt. Wie das ewige Licht nur lebt, um den verborgenen Gott anzubeten und sich dann in der Anbetung verzehrt, so soll auch der katholische Priester nur leben, um den gegenwärtigen Gott anzubeten und in der Anbetung, im Glauben, in der Liebe sich zu verzehren.

Wallfahrts- und Kloster-Chronik

14.—21. Mai wurde extra berichtet.

22. Mai: H. H. Pfr. Düggelin von Lauerz (Schwyz) wallfahrtet mit 40 Frauen u. Müttern nach Mariastein. Nach der hl. Messe des Pfarrers hält P. Odilo ihnen eine Ansprache.
23. Mai: Krankentag, worüber schon berichtet.
24. Mai: Unsere Herren Theologie-Professoren machen mit den Klerikern einen Abstecher nach St. Pantaleon, wo sie vom Propst P. Maurus gastfreundlich aufgenommen werden. Herzlichen Dank. — Hieher wallfahrtet der Marienverein der St. Josefspfarrei von Freiburg und nachm. H. H. Pfr. Merke mit 60 alten Leuten und seine Vikare mit 160 Kommunikantenkindern und ihren Angehörigen. Sie haben eine Segensandacht.
25. Mai: Der Frauenverein von Ebikon (Sol.) besucht nachm. unter Führung von P. German unsere Heiligtümer.
28. Mai: Pfingsten. Unser Kirchenchor singt beim Pontifikalamt von Abt Basilius die Messe «Alme Pater» von H. H. P. Altman Kellner, als Uraufführung mit grosser Meisterschaft.
29. Mai: Pfingstmontag. Wallfahrt einer Italiener-Kolonie mit hl. Messe in der Gnadenkapelle. Bittgang von Metzlerlen und Wallfahrt von 100 Pfarrkindern mit Pfr. Belser von Pfeffikon (Luz.)
1. Juni: H. H. Pfr. Keller von Schiltigheim (Elsass) wallfahrtet mit 60 Kommunikantenkindern zur Gnadenmutter im Stein u. liest noch Messe. Nachmittags tagt in Mariastein die kantonale soloth. Liga gegen Tuberkulose. Nach Erledigung der Traktanden besichtigen die Teilnehmer unter Führung von P. German unsere Heiligtümer.
4. Juni: H. H. Pfr. Borer von Münchenstein zelebriert für eine Gruppe Jungmänner in der Gnadenkapelle und P. Leo hält ihnen eine Ansprache. Die Jungfrauen-Kongregation von Oerlikon (Zürich) und von Sursee (Luz.) wallfahrten hieher und wohnen dem Hauptgottesdienst bei. An der Pfarrinstallation von H. H. Pfr. Kachler in Leymen nimmt P. Pirmin als Vertreter des Klosters teil.
5. Juni: Unser ehrw. Br. Martin, Senior, konnte heute in körperl. und geistiger Frische den 86. Geburtstag feiern. Herzliche Gratulation!
6. Juni: Eine Gruppe Jungfrauen aus Lötschberg nimmt teil am Conventamt und hat nachher noch eine hl. Messe von Pfr. Egli in der Gnadenkapelle.
7. Juni: Mariastein hält heute den 200. Gebetskreuzzug seit der Einführung vom 4. Oktober 1933. Abt Basilius hält die Jubiläumspredigt den 400 Pilgern, darunter sind auch Elsässer von Luppach. Vormittags wallfahrtete Pfr. Caspar von Kintzheim (B.-Rh.) mit 40 Kindern hieher und liest noch Messe.
8. Juni: Fronleichnamfest. Dem Hauptgottesdienst wohnt eine Pilgergruppe von Saaes (B.-Rh.) mit Pfr. Cron bei, der noch zelebriert; unter den Pilgern sind auch Schwestern und Töchter vom Katharinenheim Basel. Zur Vesper kommt der Frauenverein von Flüh. Sie haben nach dem Salve noch eine besondere Andacht mit Ansprache von P. Benedikt, Pfarrer von Hofstetten.
10. Juni: Eine Gruppe prot. Theologie-Studenten von Chrischona Basel besichtigt unter Führung von P. Vinzenz unsere Heiligtümer.
11. Juni: Fronleichnamssonntag. H. H. Pfr. Lüthi von Oberdorf wallfahrtet mit 40 Jungfrauen zur Gnadenmutter im Stein und singt das Hochamt. während Abt Basilius die anschliessende eucharist. Prozession mit den vier Stationssegen hält, wobei die Musik von Metzlerlen erstmals ihre besten Klänge erschallen lässt.
13. Juni: H. H. Pfr. Chappuis von Montfaucon (J. B.) wallfahrtet mit 150 Pfarrkindern hieher, liest Messe, während ein Kapuz.-Pater eine Ansprache hält. In Beinwil starb infolge Schlaganfall Posthalter Otto Borer im 69. Altersjahr, der als treuer Abonnent allen Abonnenten ins Gebet empfohlen wird.

Papst Pius XII. und die Muttergottes

Unser glorreich regierende Papst Pius XII. war schon als Kind und noch mehr als Student und Theologe ein eifriger Verehrer Mariens. Unter ihren besondern Schutz stellte er auch, Priester geworden, seine Seelsorgsarbeit. Das Fiat der Muttergottes, Herr, dein Wille geschehe, kam immer voll Vertrauen auf Gottes Hilfe über seine Lippen, wenn ihm Aufgaben gestellt wurden, die nicht nach seinem Herzenswunsch waren. Als Nuntius kam er öfters nach Altötting, einem großen Marienheiligtum Bayerns, wo er die Gnadenmutter grüßen und ihren Segen empfangen, und das gläubige Volk selber wieder mit dem Gnadenbild segnen durfte.

Am 13. Mai 1917 erteilte Papst Benedikt XV. dem jungen Nuntius die Bischofsweihe, und zwar gerade an dem Tage, als die Muttergottes drei Hirtenkindern zu Fatima in Portugal erschien. Es waren dies Luzia von Jesus, ihre Verwandten Franz Marto und Syzinthia Marto. Auf Einladung der Gottesmutter mußten diese Kinder 6 Monate lang je am 13. eines Monats in die Mulde von Fria kommen, um ihre Botschaft zu vernehmen. Bei der letzten Erscheinung am 13. Oktober 1917 waren bei strömendem Regen über 70,000 Menschen zusammengekommen. Plötzlich teilte sich das Gewölk, die Sonne blickte durch und begann sich mit steigender Geschwindigkeit um die Achse zu drehen, gleich einem künstlichen Feuer- rad. Voll Staunen und Ergriffenheit fiel das Volk auf die Knie und betete.

25 Jahre später hat Papst Pius XII. die ganze Welt dem unbefleckten Herzen Mariä geweiht, wie es die Muttergottes verlangt hatte. Von ihrer mächtigen Fürsprache erwartet der große Marienverehrer die Rettung aus der politischen, sozialen und sittlichen Not. Von Maria hofft er Gottes Schutz für die Kirche und friedliche Zeiten für die Menschheit. P. P. A.

-
14. Juni: Basilius. Namenstag unseres hochwst. Abtes. P. Subprior Joh. hält das Hochamt. Liebwerte Gäste beehren den Gefeierten mit ihrem Besuch u. nehmen teil an unserer intimen Familienfeier. Abends 6 Uhr nimmt Studio Basel unser prächtiges Glockengeläute auf Schallplatten auf. Möge es den vielen Hörern immer einen Gruss von der Gnadenmutter künden.
18. Juni: H. H. P. Leo leistet Aushilfe in Pratteln. Hieher wallfahrtet Pfr. Iten von Neuenhof (Aarg.) mit 50 Jungfrauen u. liest Messe. Darauf kommt Pfr. von Hettlingen von Wangen (Schwyz) mit der Jungfrauenkongregation und zelebriert das Hochamt. Demselben wohnt auch der Mütterverein der Marienkirche Bern mit Pfr. von Hospenthal bei. P. German erklärt nachmittags den Pilgern die Wallfahrt.
19. Juni: H. H. P. Leopold feiert mit seinen beiden Mitbrüdern P. Adalbert und P. Pius im Institut Wikon den 40. Priesterweihtag. Wir entbieten diesem Dreigestirn von Engelberg unsere besten Glück- u. Segenswünsche. —
19. Juni: H. H. Pfr. Buchmann von Bremgarten bringt den Mütterverein zur Gnadenmutter und liest die hl. Messe, während Pfr. Denzel von St. Niklausen b. Sol. mit dem Elisabethenverein hieher wallfahrtet und Messe liest. Beide Herren besorgen die Ansprache selbst.
20. Juni: H. H. Pfr. Breitenstein von Unterendingen (Aarg.) begleitet den Mütterverein hieher. P. Odilo hält ihnen die hl. Messe und die Ansprache. Nach ihm kommt Pfr. Burri von Dussnang (Thurg.) mit der Jungfrauen-Kon-

gregation. P. Hugo liest ihnen die hl. Messe und P. Pirmin erklärt ihnen die Wallfahrt. Weiter kommt noch Pfr. Schwaab von Rossfeld (B.-Rh.) mit Schulkindern und liest noch die Messe. Nachm. grüssen etwa 50 alte Leute von 75 und mehr Jahren von Mümliswil mit Pfarrer Graber die Gnadenmutter im Stein und bitten sie um einen sonnigen Lebensabend.

21. Juni: Schulschwestern von Riespach (Els.) wallfahrten mit Schulkindern und erwachsenen Töchtern und Pfr. Munch von Hattstatt mit einer Gruppe Pfarrkinder nach Mariastein und liest noch die hl. Messe. Um 10 Uhr kommt Pfr. Lautenschlager von Zug mit 60 Müttern, liest Messe und P. Odilo hält ihnen eine Ansprache.
22. Juni: Pfr. Jost von Gachnang (Thurg.) begleitet eine Frauenwallfahrt hierher liest Messe und P. Odilo hält ihnen eine Ansprache, darnach kommt Pfr. Braun von Illkirch/Grafenstaden (B.-Rh.) mit dem Kinderchor und Erwachsenen und liest noch Messe. Um 11 Uhr kommt H. H. Commissar und Pfr. Bünter von Stans mit 93 Jungfrauen, denen Abt Basilius eine Ansprache und P. Hugo die hl. Messe hält.
23. Juni: Eine Pilgergruppe von Romont grüsst die Gnadenmutter.
24. Juni: H. H. P. German leiset Aushilfe in Burg. In Rom spricht der Hl. Vater das 12jährige Mädchen Maria Goretti, Martyrin der Reinheit auf dem St. Petersplatz vor 200,000 Pilgern heilig, was seit der Heiligsprechung vom hl. Franz von Assisi u. Antonius von Padua nicht mehr der Fall war.
25. Juni: Zur Gnadenmutter im Stein wallfahrten H. H. Vikar Isenmann von Binningen mit einer Schar Pfadfinder, Vikar Seiler von Richterswil (Zeh.) mit der Jungfrauenkongregation. Beide Herren lesen noch Messe. Nach dem Hochamt kommt noch Kaplan Brunner von Uznach (St. G.) mit dem Arbeiterverein, der unterwegs einer hl. Messe beigewohnt. Sie haben nachm. eine Andacht in der Gnadenkapelle und P. Pius übernimmt darauf die Führung durch die Heiligtümer. Eine Musikgesellschaft von Kertzfeld (B.-Rh.) und von Lajoux (B. J.) spielt auf dem Kirchplatz ihre besten Weisen. Nach dem Salve singt der Kirchenchor von St. Josef Colmar noch einige prächtige Lieder.
26. Juni: Unser genialer Organist H. H. P. Leopold Beul aus dem Stift Engelberg kann heute den 40. Jahrestag seiner Primiz feiern. Der Convent gedachte seiner in einem levit. Hochamt und am Familientisch. Zur Gnadenmutter wallfahrten H. H. Vikar Binder von Mülhausen mit Pfarrkindern von St. Josef und Didenheim und vielen andern Elsässern; weiter kommt Pfr. Knüsel von Willisau (Luz.) mit 60 Jungfrauen, er liest Messe und P. Odilo hält ihnen eine Ansprache. Nachm. kommen zur Versper gegen 100 Frauen von Delsberg mit Pfr. und Dekan Gueniat. P. Vinzenz erklärt den Pilgern die Wallfahrt.
27. Juni.: H. H. Pfr. Schnell von Brombach (Baden) begleitet 90 Frauen nach Mariastein; Pfr. Wälchli von Göslikon (Aarg.) 50 Frauen; Pfr. Blum von Beromünster gegen 100 Frauen; Pfr. u. Kommissär Bünter von Stans 166 Frauen. Den Beromünstern predigt P. German und die andern hören gemeinsam die Ansprache von Abt Basilius.
28. Juni: Pfr. Uhl von Stutzheim (B. Rh.) wallfahrtet morgens 3 Uhr mit einer Kinderschar nach Mariastein, ihnen folgen Schwestern mit Kindergruppen von Hirsinguen und Althann, sowie der Pfr. Fues von Kertzfeld. Besondere Beachtung verdient die Wallfahrt der Heil- und Pflegeanstalt Rosegg in Solothurn mit 188 Insassen, unter der Protektion von Oberamtman Buser, Breitenbach. P. Pius erklärt den aufmerksamen Zuhörern die Wallfahrt u. P. Leopold erfreut sie mit seinem Orgelspiel.
29. Juni: Pfr. Johner von Zillisheim kommt mit einer Kinderschar und liest noch Messe. Auf Mittag führt Pfr. Grieshaber von Roeschwog (B.-Rh.) mit 150 Pilgern hierher. Sie haben in der Gnadenkapelle eine segensandacht und P. Pius erklärt ihnen die Wallfahrt.